



IFS e. V. · Große Langgasse 29 · 55116 Mainz

Frau  
Dr. Ulrike Weber  
Generaldirektion Kulturelles Erbe  
Abt. Landesdenkmalpflege  
Schillerstr. 44  
55116 Mainz

## INSTITUT FÜR STEINKONSERVIERUNG E. V.

Gemeinsame Einrichtung der  
staatlichen Denkmalpflege Hessen,  
Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen

Große Langgasse 29  
55116 Mainz  
Tel.: 06131 2016-500  
Fax: 06131 2016-555  
eMail: [info@ifs-mainz.de](mailto:info@ifs-mainz.de)  
[www.ifs-mainz.de](http://www.ifs-mainz.de)

11. Mai 2021  
Speyer\_Synagoge\_2021-05

### **Speyer, Synagoge**

#### **Wartungsarbeiten am Mauerwerk und Neuverfugung**

Sehr geehrte Frau Dr. Weber,

im Zuge der Ortstermine des vergangenen Jahrs war die Notwendigkeit kleinerer Reparaturarbeiten am Mauerwerk der Speyerer Synagoge deutlich geworden. Zudem sind manche Wandoberflächen noch nicht bearbeitet worden. Bei einem Ortstermin am 04.05.2021 erfolgte gemeinsam mit Frau Bast und einem Kollegen vom Technischen Gebäudemanagement der Stadt Speyer eine Abstimmung über mögliche Arbeiten. Für die vorliegende Stellungnahme wurden überwiegend Fotoaufnahmen aus dem Vorjahr benutzt. Daher ist nicht auszuschließen, dass einige der aufgezeigten Schäden möglicherweise bereits behoben sind.

#### **Handwerkliche Maßnahmen**

##### Westwand Frauensynagoge

Bislang unbehandelt ist die westliche Innenwand der Frauensynagoge. Hier ist eine Neuverfugung sinnvoll, da die Bestandsfugen teilweise tief ausgewittert sind. Zuvor ist jedoch zu prüfen, ob die Wand bauhistorisch untersucht und dokumentiert ist; gegebenenfalls sollte dies vor der Maßnahme ergänzt werden. Teilweise sind die verschiedenen Bau- und Restaurierungsphasen anhand unterschiedlicher Mörtel erkennbar.

Vorzugsweise erfolgt die Neuverfugung mit Mörteln auf Basis natürlich hydraulischen Kalkes. Ob die Mörtelunterschiede der Bauphasen jeweils nachgestellt werden sollen, oder ob auf einen zwischen diesen vermittelnden, einheitlichen Mörtel zurückgegriffen werden soll, ist möglichst der Westwand voneinander abgesetzt werden sollten, sollte vorab mit der Landesdenkmalpflege abgestimmt werden.

Vorzugsweise sollte einer der bislang verwendeten und bewährten Fugmörtel zum Einsatz kommen, gegebenenfalls in modifizierter Weise. Vor einer Festlegung sollte der Zustand der

bisherigen Fugmörtel nochmals begutachtet und mit den jeweiligen Mörtelzusammensetzungen abgeglichen werden.



Abb. 1: Westwand der Frauensynagoge

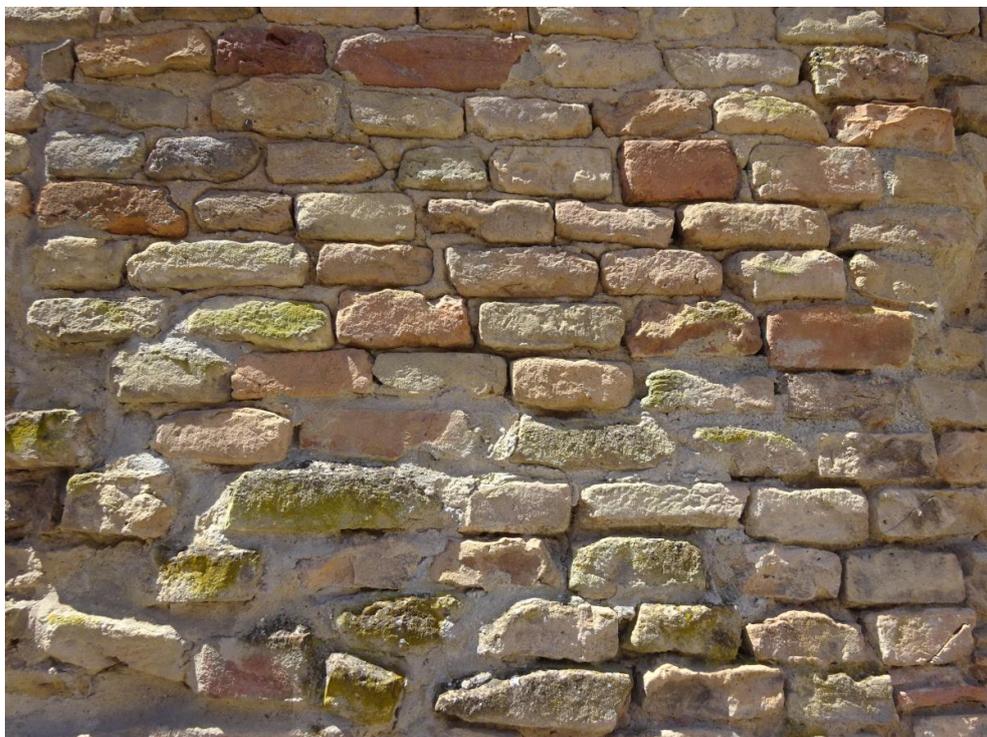


Abb. 2: Schadhafte Fugen in der Westwand der Frauensynagoge



Abb. 3: Fehlende und weit auskragende Mauersteine in der Westwand der Frauensynagoge



Abb. 4: Eisenteile und Gipsvermörtelungen sollten ausgebaut werden

Lokal sind fehlende Ziegelsteine einzusetzen (Format beachten) und zurückhaltende Untermauerung auskragender Steine vorzunehmen. Lose Steine sollten aufgenommen, von anhaftenden Mörtelresten gereinigt und an gleicher Stelle neu versetzt werden.

Alte Betongänzungen können belassen werden, doch sollten freiliegende Bewehrungseisen weggeschnitten werden.

Der obere Mauerabschluss bedarf einer keilförmigen Mörtelabdeckung zur Verbesserung der Wasserführung. Hierfür bietet sich ein Trasskalkmörtel der Festigkeitsklasse M 2,5 mit Zusätzen zur Verbesserung der Flankenhaftung und zur Reduzierung der kapillaren Wasseraufnahme an.

Das nach oben anschließende, deutlich jüngere Mauerwerk des Nachbargebäudes könnte wie an der Westwand der Synagoge durch Aufbringen einer weißlichen Schlämme vom Mauerwerk der Frauensynagoge optisch abgesetzt werden.

#### Umfassungsmauer des Synagogengartens

An der Ostwand des Synagogengartens, d.h. hinter der Mikwe, ist die Umfassungsmauer in schlechtem Zustand. Insbesondere die offenen Fugen und losen Ziegel der Mauerkrone geben Anlass zur Sorge. Zumal die darüber anschließende Neubauwand (der Diözese) vermutlich mit einer wasserabweisenden Oberfläche ausgestattet ist, die ablaufendes Niederschlagswasser vermehrt in die defekte Mauerkrone der Synagogengartenwand leitet.

Am Treppenabgang vom Museumshof zum Synagogengarten sind einzelne Ziegel vollständig rückgewittert und auszutauschen.



Abb. 5: Offene Mauerkrone, ausgewaschene Fugen und Verluste des Wandputzes an der östlichen Umfassungsmauer des Synagogengartens



Abb. 6: Notwendigkeit des Ziegelaustauschs am Treppenabgang

#### Pflege- und Wartungsarbeiten an den bereits bearbeiteten Mauerabschnitten

An einigen Stellen bedarf es kleinteiliger Reparaturen in Bereichen, in denen die neuen Fugmörtel erneut schadhaft oder andere kleine Probleme erkennbar sind. Hierzu ist eine detaillierte Inspektion aller bereits bearbeiteter Mauerflächen notwendig. Die Lage der neuen Reparaturstellen sollte dokumentiert werden, damit bei der nächsten Kontrolle problematische Bereiche erkannt und ggf. in modifizierter Weise überarbeitet werden können.

Einige Beispiele für solche kleinen Schadstellen sind im Foto dargestellt.



Abb. 7: Unzureichende Verdämmung der Bleiwolle an der Sitzbank in der Frauensynagoge



Abb. 8: Notwendigkeit einer Kontrolle der Mauerkrone auf offene Fugen und kleinteilige Reparatur (Ostwand der Synagoge, von außen gesehen)



Abb.9: Mörtelabplatzungen sollten geschlossen werden (Ostwand innen der Frauensynagoge)



Abb. 10: Vergrünung durch Algen (hellgrün, auf Stein) und Moose (dunkelgrün, auf Fugen) an der Wand zwischen Synagoge und Frauensynagoge

Vergrünungen durch Algen- und Moosbewuchs weisen auf erhöhte Feuchtegehalte des Mauerwerks hin und sind zumeist auf eine unzureichende konstruktive Ableitung von Niederschlagswasser zurückzuführen. Ein Schädigungspotential für Stein und Mörtel ist zwar vorhanden, es handelt sich aber um meist sehr langsam fortschreitende Schädigungsprozesse. Solcher Bewuchs kann, muss aber nicht entfernt werden. Falls aus ästhetischen Gründen erwünscht, können die befallenen Stellen mit hochkonzentriertem Alkohol (Ethanol, 70 - 80 %ig) eingestrichen werden. Nach einer Einwirkdauer von 1 – 2 Stunden können die Mikroorganismen mit Wasser und Wurzelbürste oder mit dem Heißdampfstrahler (kein Hochdruckwasserstrahl!) entfernt werden. Die Vorbehandlung mit Alkohol erleichtert das Entfernen, hat jedoch keinen dauerhaft bioziden Effekt. Dies bedeutet, dass sich der mikrobielle Bewuchs innerhalb kurzer Zeit erneut ansiedelt.

### **Restauratorische Arbeiten**

Reste der Innenwandputze im Bereich der Synagoge wurden Anfang der 2000er Jahre konserviert. In Teilbereichen sind die Putze erneut schadhaft und bedürfen einer Überarbeitung mit den Arbeitsschritten Reinigung, Abnahme loser Ergänzungsmörtel, Ergänzung der Randanböschungen, Putzfestigung, Hinterfüllung und Maßnahmendokumentation.



Abb. 11: Partielle Ablösung der Randanböschung eines konservierten Putzrestes von der Wand



Abb. 12: Erheblicher Teilverlust des Gewölbeputzes nach Konservierung



Abb. 13: Erheblicher Teilverlust des konservierten Wandputzes

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dr. Michael Auras